

az FRICKKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN

Ein junger Fricktaler kämpft für das BZF

Fricktal Rolf Schmid sammelt online Unterschriften für den Erhalt des Berufsbildungszentrums - 290 haben bereits unterschrieben

VON THOMAS WEHRLI

Die Fricktaler wehren sich gegen eine allfällige Schliessung des Berufsbildungszentrums Fricktal (BZF) in Rheinfelden - und sie tun dies getreu dem Motto: Doppelt hält besser. Auf der einen Seite hat der Kommunikationsprofi Christoph Grenacher über 260 Unternehmer hinter sich geschart, die seine Petition zum Erhalt des BZF unterschrieben haben (die az berichtete); Grenacher wird die Unterschriften morgen Donnerstag an Regierungsrat Alex Hürzeler übergeben.

Auf der anderen setzt sich der 23-jährige Rolf Schmid aus Mettauertal für das BZF ein. Der ausgebildete Kaufmann, der derzeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz den Studiengang «International Management» absolviert und Teilzeit auf dem Steueramt in Frick arbeitet, hat vor wenigen Tagen eine Online-Petition lanciert - aus einer Mischung von Ratlosigkeit und Wut heraus, wie er gegenüber der az sagt.

Ratlos macht ihn die «uferlose Sparwut» der Aargauer Regierung, bei der es «einmal mehr die Bildung trifft». Sparen bei der Bildung hält Schmid für den falschen Ansatz, «denn die Bildung ist das Kapital der Zukunft». Die Wirtschaft sei auf gut ausgebildeten Nachwuchs angewiesen. «Der Standort Rheinfelden nimmt für die regionale Wirtschaft eine wichtige Position ein und gewährleistet kurze Distanzen zwischen Wohn-, Ausbildungs- und Schulort», sagt Schmid, der selber die Berufsschule in Brugg absolviert hatte, aber von vielen seiner Kollegen und seiner Zeit als Lehrlingsbetreuer in Laufenburg und Frick weiss: «Das BZF ist top.»

Wütend macht ihn, dass es einmal mehr das Fricktal treffen soll, eine Region notabene, die zu den wirtschaftlich prosperierendsten im Kanton gehört. Man habe in Aarau wohl das Gefühl: Mit denen kann man es ja machen, argwöhnt er. Dass dies nicht der Fall ist, dass sich das Fricktal

2

Petitionen setzen sich für den Erhalt des Berufsbildungszentrums Rheinfelden ein. Die Eingabe von Christoph Grenacher haben über 260 Unternehmer unterzeichnet. Die Online-Petition von Rolf Schmid haben bislang 290 Personen unterschrieben. Sein Ziel ist es, bis Mitte April 1000 Unterschriften zusammenzubringen.

durchaus zu wehren weiss, zeigte sich vor rund eineinhalb Jahren, als der Kanton den Beitrag an den Tarifverbund Nordwestschweiz streichen wollte. Herbert Lützeltschwab aus Zeiningen stand auf und sagte: «Das darf nicht sein.» Fast im Alleingang sammelte er 6546 Unterschriften. Die Fricktaler Grossräte stellten sich ebenfalls geschlossen hinter den TNW - und schafften es, dass der Streichungsantrag im Gremium chancenlos blieb.

Dies, so hoffen Grenacher wie Schmid, wird auch diesmal der Fall sein. Oder noch besser: Der Kanton verfolgt die beiden Standortvarianten, in der das BZF als Schule von der Bildfläche verschwindet, gar nicht erst weiter. Der Regierungsrat brütet derzeit über dem Standort- und Raumkonzept der Sekundarstufe II; nur in einer von drei Varianten bleibt Rheinfelden als eigenständige Schule erhalten.

Ziel sind 1000 Unterschriften

Es sei «höchste Zeit, dem Kanton aufzuzeigen, dass es für die Region auf der anderen Seite der Jurahöhen auch ein Berufsbildungszentrum braucht», ist Schmid überzeugt - und mit ihm bislang 290 Personen. So viele haben seine Online-Petition auf openpetition.eu bis gestern Abend unterschrieben. Der Grossteil der Unterschriften stammt dabei aus dem Fricktal, aber auch aus dem Baseltal und dem Raum Brugg bekommt Schmid Sukkurs.

Ziel von Schmid ist es, 1000 Unterschriften zusammenzubringen. Er ist gutem Mutes, dass dies auch klappen wird. Das Format Open-Petition hat er gewählt, «weil hier alle unterschreiben können und weil sich der Zeitaufwand in Grenzen hält». Für eine echte Unterschriftensammlung an Bahnhöfen und vor Einkaufszentren «würde mir schlicht die Zeit fehlen». Wenn jemand Zeit und Lust dazu habe, «dann freut mich das natürlich. Die Unterschriftsbögen stehen zum Download bereit». Ob virtuell oder real: «Wir wollen ein Zeichen setzen. Ein vierstelliges.»



Guter Stand: Rolf Schmid hat bereits 290 Unterschriften gesammelt - Ziel sind 1000. VZG

Wie viel ist ein Landgasthof wert?

Kaiseraugst Die Ortsbürgergemeinde soll den Gasthof Adler kaufen - zu einem «überbeurteilten Preis», wie die Gemeinde schreibt. Der Wert für das Dorf sei aber grösser.

VON NADINE BÖNI

Seit rund einem Jahr ist der Landgasthof Adler in Kaiseraugst geschlossen. Im Gebäude wohnen Kurzaufenthalter aus dem Ausland. Das soll sich - geht es nach dem Gemeinderat und der Ortsbürgerkommission - aber wieder ändern. An der ausserordentlichen Ortsbürgerversammlung vom 7. April wird der Kauf der Liegenschaft beantragt. Das Ziel ist klar: die Sanierung des «Adlers» und dessen Wiedereröffnung.

Schwierige Suche nach Mieter

Der Preis dafür allerdings ist hoch, das schreiben Gemeinderat und Ortsbürgerkommission in der Botschaft zur Versammlung offen. Der Eigentümer verlangt für das 538 Quadratmeter grosse



Die Ortsbürger entscheiden über den Kauf des Landgasthofs Adler. DENNIS KALT

Areal mit dem Gasthof 2,2 Millionen Franken. Weiter stellen Gemeinderat und Kommission in der Botschaft fest, dass «der Gebäudezustand jämmerlich ist». Sie kommen zum Schluss: «Der vom Verkäufer verlangte Preis ist viel zu hoch angesetzt und widerspiegelt den tatsächlichen Wert des Gebäudes nicht.»

Um 300 000 bis 400 000 Franken sei der Preis zu hoch. Und: Um den Gasthof wieder als Restaurationsbetrieb führen zu können, wären «noch einmal Investitionen in der Höhe von einer bis eineinhalb Millionen Franken nötig».

Das mit einer Projekt-Einschätzung beauftragte Beratungsunternehmen Gastroconsult teilt diese Einschätzung. Neben dem Kaufpreis beurteilt es auch die künftige Rentabilität kritisch: «Der langfristige Mietwert von 96 000 Franken pro Jahr kann nur von einem sehr gut vernetzten Mieter mit einer sehr guten Küche und einem hervorragenden Team erwirtschaftet werden.» Die Suche nach einem Mieter dürfte sich entsprechend schwierig gestalten. Ausserdem würden die Mieteinnahmen «bestenfalls die zukünftig zu erwartenden Kosten decken».

Trotz allem: Gemeinderat und Ortsbürgerkommission beantragen an der Versammlung von kommender Woche die Zustimmung zum Kaufvertrag. «Die öffentliche Hand hat nebst der wirtschaftlichen Komponente noch weitere Faktoren zu berücksichtigen», heisst es in der Botschaft. «So stellt sich die Frage, ob im Dorfzentrum ein Gebäude stehen soll, auf das die öffentliche Hand keinen Einfluss hat.»

Mehr Nutzen als Wert?

Die Nutzung des «Adlers» als Restaurationsbetrieb sei für eine Privatperson keine Alternative. Deshalb komme der Nutzen für eine Gemeinde zum Tragen. Der Nutzen eines Restaurationsbetriebs, welcher «das Dorfleben massgebend beeinflusst», wie es in der Botschaft heisst. «Für Gemeinderat und Ortsbürgerkommission ist dieser Nutzen mehr wert als 300 000 bis 400 000 Franken.»

Die Ortsbürger stimmen am 7. April erst über den Kaufvertrag ab. Allfällige Projektierungs- und Verpflichtungskredite wären Traktanden an den kommenden beiden Versammlungen.